



war. Sie wünschten sich Gärten, die selbst ein Kunstwerk darstellen, und ja, die Außenverkleidung des Gebäudes bot einen perfekten neutralen Hintergrund, um diesem Wunsch nachzukommen und die Pflanzen zu inszenieren.

Abseits der Pflanzen fällt die ungewöhnliche Wegeführung und Formgebung besonders auf. Was ist die Geschichte dahinter?

Jeder Hof wird wie eine autonome Leinwand betrachtet, jeweils mit einem gepflasterten und einem bepflanzten Bereich. Bei den Pflastersteinen wollte ich mit einer formalen Sprache arbeiten, die auf sich selbst referenziert. Der Entwurfsprozess begann damit, Skizzenmodelle für jeden Innenhof zu bauen. Der Prozess des Schneidens und Zusammenbauens führte zu vielen Papier-, Schaum- und Kartonresten. Irgendwann sah ich zufällig zu Boden und dachte bei mir: Die ungewöhnlichen Formen dieser Papierreste haben wirklich eine unbewusste Schönheit. Sie kommen als Form nicht an den goldenen Schnitt heran, aber sie haben einen ganz eigenen Ausdruck.

Also wurden die Papierreste formgebend für die Wege?

Nicht ganz, aber wir konnten durch diese Beobachtung den Entwurfsprozess umdrehen. Wir haben nicht nach dem logischsten Weg von A nach B gesucht, sondern die gefundenen Formen platziert und untersucht, welche unerwarteten räumlichen Bedingungen dadurch entstehen. Eines meiner eigenen Ziele ist es auch immer, Räume zu schaffen, die sonst vielleicht unbemerkt bleiben. Dies zeigt sich sicher auch in diesem Projekt.

Welche Herausforderungen, aber auch Freude stellt die Planung eines Landschaftsarchitekturprojekts in einer anderen Klimazone dar?

Ich finde es spannend, mit exotischen Pflanzen zu arbeiten und mein botanisches Wissen mit jedem Projekt zu erweitern. Besonders gefallen mir Pflanzen, die nicht wegen ihrer Blüten, sondern wegen ihrer Gesamtform, ihrer besonderen grünen Nuancen oder ihrer Textur auffällig sind. Alle Pflanzen, die wir gesetzt haben, könnten theoretisch in Dubai wachsen. Gesetzt

wurden sie hier aber noch nie. Die Auswahl der Pflanzen wurde damit auch zu einem spannenden Experiment.

Eine abschließende Frage: Was war dein persönliches Projekthighlight?

Vielleicht ist der Sesambusch (*Sesamothamnus lugardii*) das Highlight dieses Projekts. Wir konnten diese 300 Jahre alten Pflanzen aus einem zerstörten Standort in Botswana retten. Sie wurden nicht in einer Baumschule gezüchtet, sondern sind in freier Wildbahn gewachsen – das hat ihnen einen einzigartigen Ausdruck verliehen.

Anouk Vogel wurde in Genf, Schweiz, geboren und studierte Landschafts-



architektur in England. 2007 gründete sie ihr eigenes Büro in Amsterdam und 2018 eine Dependence in Basel.